

We need change! Starke Frauen gegen Krieg und Gewalt

aktuell 2021/2022

LIBYEN.....

„Wir brauchen dringend geschützte Räume für Frauen“

i Herausforderung Corona

Blitzlicht: Wer kommt zu unserem Beratungszentrum?

LIBANON.....

„Wichtig ist mir, die Frauen zu stärken, zu ermutigen“

AMICA unterstützt Menschenrechtsverteidigerinnen aus Syrien

i Zwischen Pandemie und Armut: Der Libanon ein Jahr nach der Explosion im Beiruter Hafen

Blitzlicht: Was macht unsere Partnerorganisation im Libanon?

UKRAINE.....

Nähmaschinen für die Zukunft

i Der Osten der Ukraine kommt nicht zur Ruhe

Blitzlicht: Was machen unsere Partnerinnen in der Ukraine?

BOSNIEN UND HERZEGOWINA.....

„Damit kein anderes Kind, Mädchen, keine andere Frau erleben muss, was ich erlebt habe“

i Lejla Šadić, Sozialarbeiterin ...

Blitzlicht: Was macht AMICA in Bosnien und Herzegowina?

4

8

6

10

Liebe Freund*innen,

in einer Welt im ständigen Umbruch stellt sich die Frage mehr denn je: Woher kommen wir und wohin wollen wir, was ist unser Ziel?

Wenn wir auf AMICAs Entwicklung zurückblicken, vor allem auf die letzten Jahren, ist eine Sache wesentlich: Wir haben uns zunehmend politisiert. Dies liegt sicherlich an den vielen Frauen, die weltweit für ihre Rechte auf die Straße gehen. Schaut man nach Belarus, in die Türkei oder nach Polen: Die Frauen dort lassen sich nicht entmutigen. Das hat etwas Ansteckendes. Auch unsere Partnerinnen halten ihre Arbeit aufrecht – diese Energie überträgt sich auf uns.

Wir sind überzeugt, dass Frauen durch ihren Sinn für solidarische Verbundenheit den Mut finden, Transformationen zu fordern und auch durchzusetzen. In diese globale Dynamik sehen wir uns eingebettet. Wir sind sichtbarer, nicht nur als Frauenrechtsorganisation, die in Kriegs- und Krisenregionen arbeitet, sondern auch als politische und feministische Organisation. Wir positionieren uns in Diskursen um Frauenrechte, Feminismus und Intersektionalität. Wir reflektieren unsere Arbeit kritisch und können so auf einem hohen Niveau von unseren Erfahrungen aus der Praxis berichten.

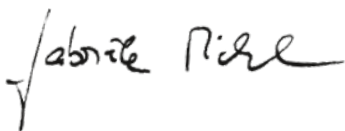
AMICA entwickelt sich stetig weiter, schließt an neue Denkweisen und Generationen an – ohne den Kern und die Triebkraft ihres ursprünglichen Engagements zu verlieren: die transnationale Solidarität, den kollegialen Teamgeist, das persönliche Engagement vieler Einzelner, die zusammen anpacken, und dasselbe Ziel anstreben.

Vielen Dank an alle, die uns auf diesem Weg folgen, uns unterstützen und bereichern.

Vielen Dank an alle Spender*innen, die uns durch ihre Großzügigkeit ermöglichen, unabhängig und nachhaltig zu arbeiten. Wie diese Arbeit sich in der Praxis für Frauen in Kriegs- und Krisengebieten auswirkt – davon erhalten Sie auf den nächsten Seiten ein paar alltagsnahe Einblicke.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Gabriele Michel
Vorstand AMICA



© rafaelkroetz
Dr. Gabriele Michel, AMICA-Vorstand

IMPRESSUM

Herausgeber
AMICA e.V.
Habsburgerstraße 9
D-79104 Freiburg

Redaktion und Gestaltung
AMICA e.V.
Schumacher Crossmedia GmbH

Herstellung
schwarz auf weiss GmbH Freiburg
4.000 Exemplare

Fotonachweis
Titelseite: © AMICA e.V.
Rückseite: © Nada Harib

Frauen stärken. Gemeinsam für eine gerechte Zukunft.

WAS MACHEN WIR? WER SIND WIR?

Wir unterstützen Frauen, die von Krieg und Gewalt bedroht sind. Hierfür arbeiten wir zusammen mit Partnerorganisationen in Kriegs- und Krisenregionen zusammen. Gemeinsam bieten wir Schutzräume und psychosoziale Hilfe für Frauen an. Damit stärken wir lokale zivilgesellschaftliche Strukturen und schaffen Arbeitsplätze vor Ort.

Wichtige Grundsätze unserer Arbeit sind Solidarität und Empowerment: Wir stärken die Autonomie der Frauen vor Ort und setzen uns dafür ein, dass sie ihre Interessen eigenmächtig und selbstbestimmt vertreten können.

WOHIN GEHT IHRE SPENDE?

Als gemeinnütziger Verein sind wir auf Spenden angewiesen. Ob einmalige Spende, Fördermitgliedschaft oder Nachlass – jeder Beitrag zählt und ermöglicht uns eine dauerhafte, planbare und unabhängige Arbeit für und mit Frauen in Krisengebieten.

Unsere Partnerinnen vor Ort wissen am besten, wo Hilfe gebraucht wird und wofür Spendengelder am sinnvollsten einzusetzen sind. Daher lassen Spenden ohne Verwendungszweck unseren Partnerinnen und Länderexpertinnen mehr Freiheit in der Gestaltung der Projekte.



**Fragen zu Ihrer Spende?
Kommen Sie gerne auf uns zu!**

© Nada Harib
Absolventinnen einer Weiterbildung in Libyen.



*danke
für Ihre Unterstützung!*

„Wir brauchen dringend geschützte Räume für Frauen“

Souad ist Psychologin. Sie arbeitet im Beratungszentrum, das AMICA und ihre Partnerorganisation in Bengasi aufgebaut haben, und berichtet von ihrer Arbeit im sogenannten Safe Space.

„Stellen Sie sich vor: Sie sind eine Frau, in Ihrem Land herrscht Krieg und Chaos, Gewalt ist allgegenwärtig – auf der Straße und in der Familie. Was würden Sie tun? Sie würden nach dem sichersten Ort suchen, um Hilfe zu finden: einem Ort, an dem Sie sich geschützt und frei fühlen, einem Ort mit einer vertrauensvollen Umgebung.

„Safe spaces“ – auf Deutsch ‚geschützte Räume‘ – gibt es in meinem Land kaum, obwohl sie so dringend gebraucht werden. Viele Frauen in Libyen erleben Gewalt, sowohl im Kontext des Bürgerkriegs als auch häusliche Gewalt. Aber sie können sich nirgendwohin zurückziehen, es gibt kaum Anlaufstellen. In meiner Stadt Bengasi mit ca. 600.000 Einwohner*innen ist mir nur ein Safe Space für Frauen bekannt: Das Beratungszentrum von NATAJ und AMICA. Dort arbeite ich als Psychologin.

Eine Frau, die unser Beratungszentrum zum ersten Mal betritt, kommt meistens für einen Computer- oder Englisch-Kurs, zu Weiterbildungen als Schneiderin oder Konditorin, selten für eine psychosoziale Beratung. Es ist bei uns in Libyen nicht üblich, von eigenen Problemen vor einer Ärztin oder einer Psychologin zu sprechen. Geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt ist stark tabuisiert und wird häufig als private Angelegenheit wahrgenommen, die man nicht nach außen trägt.

Unsere Arbeit besteht also erstmal darin, da zu sein und die Möglichkeit eines Gesprächs anzubieten. Wenn eine Frau sich bei uns anmeldet, stellen wir ein paar Fragen und versuchen herauszuhören, ob sie Hilfe braucht: Ist sie verheiratet oder Witwe? Wurde sie im Krieg vertrieben? Was hat sie erlebt? Kann sie gut schlafen und essen?



Herausforderung Corona

Die Pandemie war eine zusätzliche Herausforderung der letzten Monate. Die Anzahl der Frauen, die bei unserer Partnerorganisation Hilfe gesucht haben, ist deutlich gestiegen. Sie hatten Fragen und Ängste rund um Corona. Dazu kam eine starke Zunahme von häuslicher Gewalt, die Frauen waren mehr denn je schutzlos. Beratungen im Zentrum waren kaum noch möglich, vieles lief nur noch übers Telefon – keine ideale Beratungssituation, vor allem bei mangelhafter Stromversorgung. Nichtsdestotrotz wurde der Kontakt mit den Frauen immer gehalten. Die Psychologin Souad berichtet: „Die Frauen, die das Zentrum schon kannten, haben in ihrem Umfeld von uns erzählt. Es hat sich herumgesprochen. Unsere Telefonnummer ist eine Helpline geworden, wir sind für alle Frauen in Not da.“

Das Wichtigste ist dann, Vertrauen aufzubauen. Es dauert manchmal länger, bis die Frauen sich öffnen und absolut sicher sind: Nichts davon, was sie hier sagen, wird nach außen gelangen. Ein Safe Space ist in erster Linie ein Ort der Vertraulichkeit. Frauen können anonym bleiben und unterschreiben ggf. nur mit ihren Initialen. Niemand erfährt, wer zu meiner Beratungsstunde kommt.

Meine Klientinnen haben harte Erfahrungen hinter sich und besprechen sehr persönliche Fragen. Daher ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit, eine gute Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen: ein angenehmes Licht, ein bisschen Musik, sogar ein Bett, falls sie sich während des Gesprächs hinlegen wollen. Und ganz wichtig: eine geschlossene Tür, damit sie ihre Kopftücher abnehmen und unter vier Augen sprechen können.

Im Laufe des Gesprächs kommt manchmal heraus, dass eine Frau eine medizinische Behandlung braucht. Da ich mit dem Personal des Krankenhauses gut vernetzt bin, kann ich an vertrauenswürdige Ärzte und Ärztinnen überweisen. Es geht mittlerweile auch andersrum: Unser Zentrum ist nun so etabliert, dass Ärzte und Ärztinnen schutzbedürftige Frauen zu uns schicken.

Wer hätte gedacht, dass wir das schaffen können? Wir – ein kleines Team von motivierten Frauen – haben eine Insel des Friedens und der Solidarität innerhalb des Bürgerkriegs und des wirtschaftlichen Chaos geschaffen. Es gibt noch so viel zu tun – aber wir sind stolz und dankbar, dass wir gemeinsam mit AMICA dieses Beratungszentrum aufbauen konnten. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Unterstützer*innen aus Deutschland, die an uns geglaubt haben, und die Arbeit möglich machen.

Ihre Souad"



Blitzlicht: Wer kommt zu unserem Beratungszentrum?

- Frauen, die von konfliktbezogener und/oder häuslicher Gewalt bedroht oder betroffen sind.
- Binnenvertriebene, die auf Grund des Bürgerkrieges ihre Heimatorte verlassen mussten (insb. Frauen der binnenvertriebenen Minderheit der Tawerga)
- Alleinerziehende Mütter, die für die finanzielle und soziale Absicherung ihrer Familien alleine verantwortlich sind.

➔ **Unser gesamtes Projekt in Libyen auf www.amica-ev.org**

oberes Bild
© Nada Harib
Weiterbildungsangebot in der Bäckerei des Beratungszentrums in Tripolis.

unteres Bild
© Nada Harib
Das Team unserer Partnerorganisation Hope Charity in Tripolis.

„Wichtig ist mir, die Frauen zu stärken, zu ermutigen“

„Meine Arbeit ist nicht nur ein Job, sie ist eine Leidenschaft, eine Mission und eine Aufgabe. Sie zu erfüllen ist, was mich jeden Tag aufs Neue antreibt, nicht nur bei der Arbeit, sondern in jeder Situation meines Lebens.“

Maya Haddad ist Sozialarbeiterin bei der AMICA-Partnerorganisation KAFA im Libanon. Sie unterstützt Frauen, die Gewalt erleben, mit psychosozialer Beratung und vermittelt Rechtshilfe. Das Beratungszentrum liegt in der Bekaa-Ebene nahe der syrischen Grenze. Ursprünglich wurde es gegründet, um geflüchteten Frauen aus Syrien eine sichere Anlaufstelle zu bieten, wenn sie Gewalt und sexueller Ausbeutung ausgesetzt sind. Seit vielen Jahren ist das Beratungszentrum nun eine wichtige Anlaufstelle für alle Frauen in der Bekaa-Ebene, die Schutz suchen.

„Das Wichtigste in meiner Arbeit ist nicht nur, allen Frauen in Not zu helfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Konfession und Zugehörigkeit, so dass sie ihre Rechte ausüben können und der Gewalt entkommen. Sondern mir ist auch wichtig, die Frauen zu stärken und sie zu ermutigen, bei geschlechtsbasierter Gewalt als Zeuginnen aufzutreten und sich für Frauenrechte einzusetzen.“

© Sama Beydoun
Eine Sozialarbeiterin berät
Frauen in Geflüchteten-
Siedlungen.



Maya setzt sich unter schwersten Bedingungen für die Frauen ein. „Die größte Herausforderung ist derzeit, auf alle Bedürfnisse der Frauen einzugehen, besonders in der aktuellen Situation im Libanon.“ Es gibt im Libanon kein Gesetz, das Gewalt gegen Frauen ausdrücklich verbietet. Das Land steckt in der schlimmsten Wirtschaftskrise seiner Geschichte. Häusliche Gewalt ist zudem während Corona – wie überall – stark angestiegen. Maya berichtet, dass seit Beginn der Pandemie sehr viel mehr Frauen über das Nottelefon von KAFA um Hilfe rufen. Wenn Sie mit dem Täter in der Wohnung eingesperrt sind, können sie häufig nicht einmal telefonieren. Maya und ihre Kolleginnen haben daher sofort auf die neue Situation reagiert: Die Frauen können sie nun über Messenger-Dienste oder die sozialen Medien erreichen.

i

Zwischen Pandemie und Armut: Der Libanon ein Jahr nach der Explosion im Beiruter Hafen

Ein Jahr nach der verheerenden Explosion in Beirut sind die Berichte, die uns derzeit aus dem Libanon erreichen, dramatisch. Vier von fünf Libanes*innen leben unter der Armutsgrenze. Es mangelt an Grundnahrungsmitteln wie Milch oder Brot und an Medikamenten. Strom fehlt täglich über viele Stunden und Krankenhäuser können ihre Patient*innen nicht mehr versorgen. Zeina von unserer Partnerorganisation berichtet, dass die Menschen durch Pandemie und Armut zunehmend isoliert sind. „Dies führt zu erhöhtem Stress, Perspektivlosigkeit und beengten Verhältnissen zu Hause. All dies erhöht die Gefahr häuslicher Gewalt.“ Die extreme Armut führt zudem zu einem Anstieg von sexueller Ausbeutung und Menschenhandel. In den Geflüchteten-Siedlungen ist die Lage besonders schlimm, berichtet Zeina. Dort fehlt es Frauen und Mädchen an den grundlegendsten Hygieneartikeln. In dieser komplexen Situation setzt sich unsere Partnerorganisation für diejenigen ein, die am stärksten von der Krise betroffen sind: für Frauen und Geflüchtete. Sie bieten akute Nothilfe, schaffen Schutzräume, leisten Aufklärung und arbeiten an langfristigen politischen Veränderungen für Gerechtigkeit und Frieden.

55%

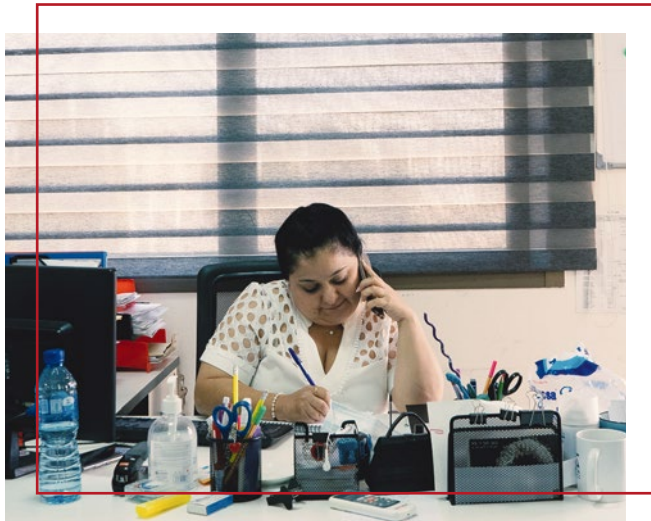
DER HAUSHALTE
BERICHTEN VON
NAHRUNGS-
MITTELKNAPPHEIT

30%

DER KINDER SIND IN GEFahr,
UNTERERNÄHRT ZU WERDEN**Blitzlicht: WAS MACHT UNSERE PARTNER-
ORGANISATION IM LIBANON?**

- Therapiesitzungen, rechtliche Beratung, Weiterbildungen, Help-Hotline.
- Verteilung von Hygiene-Artikeln in Geflüchteten-Siedlungen.
- gesellschaftliche Aufklärungsarbeit.
- Verbesserung der Gesetzeslage zum Schutz von Frauen gegen Gewalt.

→ Unser gesamtes Projekt im Libanon
auf www.amica-ev.org



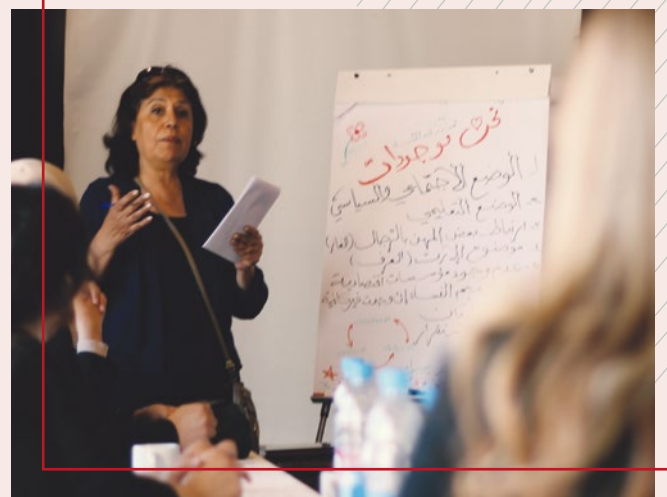
© Sama Beydoun
Maya Haddad, Sozialarbeiterin.

AMICA unterstützt Menschenrechts- verteidigerinnen aus Syrien

„Stellen sie sich die Lage der Frauen in Syrien vor, die seit Jahren keinen rechtlichen Schutz erhalten. Sie sind sämtlichen Formen von Gewalt ausgesetzt, sei es häusliche Gewalt, Gewalt seitens des Regimes oder seitens bewaffneter Gruppen [...]“ berichtet unsere Partnerin Sabah Alhallak aus Syrien vor dem Menschenrechtsrat der UN im März 2021. „Seit dem Beginn der Revolution 2011 beobachten wir, wie gegen Frauen und Männer in Syrien Gewalt ausgeübt wird. Die Gewalt gegen Frauen ist jedoch spezifisch und besonders schmerzhaft, weil sie noch mehr Gewalt nach sich zieht. Überlebende von sexualisierter Gewalt werden durch die Gesellschaft stigmatisiert. Viele Frauen, die vergewaltigt wurden, werden von ihren Familien im Namen der ‚Ehre‘ getötet.“

Unsere Partnerinnen aus Syrien wollen das nicht hinnehmen. Seit 2011 setzen sie sich für die Rechte von Frauen und Mädchen im syrischen Konflikt ein. AMICA unterstützt sie dabei: mit Trainings und beim Aufbau eines Netzwerks von Menschenrechtsaktivist*innen. Im Projekt mit AMICA arbeiten sie zudem an einer neuen gendersensiblen Verfassung für Syrien. Mit ihrer Arbeit haben sich unsere Partnerinnen auf internationaler Ebene Gehör verschafft und werden regelmäßig als Expertinnen von den Vereinten Nationen angehört.

© AMICA e.V.
Sabah Alhallak von unserer Partner-
organisation Syrian Women's League



Nähmaschinen für die Zukunft

„Hier sind unsere Nähmaschinen. Und da alles, was wir für die Patchwork-Technik benötigen – Spezialschere, Matten, Lineale sowie ein leistungsstarkes Bügeleisen. Das alles konnten wir dank AMICA anschaffen!“ Olga strahlt vor Freude, wenn sie den Raum des Frauenvereins LAD vorführt. „Vor einem Jahr war hier nichts zu sehen, nicht mal elektrische Heizgeräte. Nun haben wir einen warmen Raum, in dem wir im Winter gemeinsam zusammen kommen können“.

Olga ist die Leiterin des neu gegründeten Frauenvereins LAD in Granitne. Zerstörte Dächer, durchschossene Hauswände: Überall im Dorf sind die Schäden des Krieges zu sehen, der nun seit sieben Jahren andauert. Granitne liegt im Osten der Ukraine, genau auf der Konfliktlinie zwischen ukrainischen Regierungstruppen und prorussischen Separatisten. Immer wieder befinden sich die ca. 3.000 Einwohner*innen unter Beschuss – trotz offizieller Waffenruhe.

Das Gebiet wird oft „Pufferzone“ genannt, manchmal auch als Niemandsland bezeichnet. Ein Niemandsland, in dem immerhin 2,7 Millionen Menschen leben. In großer Mehrheit sind es Frauen, aber auch Kinder, ältere und pflegebedürftige Menschen, um die sie sich kümmern. Viele der Männer sind noch immer im Krieg oder sind mit starken posttraumatischen Belastungsstörungen zurückgekehrt. Viele haben ihre Arbeitsplätze verloren, versinken in Alkoholkonsum und Perspektivlosigkeit.

„Die Frauen müssen den Alltag bewältigen. Sie wünschen sich eine interessante Beschäftigung und neue Perspektiven, aber unsere Gemeinde hat für sie nichts anzubieten“, erklärt Olga. „Für viele war es immer ein Kindheitstraum, nähen zu können. Doch nicht alle haben Nähmaschinen zu Hause und nicht jede konnte sich das Nähen selbst beibringen. Ich wollte einen Ort schaffen, wo sie sich treffen und gemeinsam lernen können“.

Im September 2020 hörte Olga von dem ‚Mini-Grants‘-Wettbewerb von AMICA und wusste sofort, dass das ihre Chance war: Mit diesem Projekt fördert AMICA in Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation Berehynia selbstorganisierte Fraueninitiativen. Die Geldbeträge ermöglichen Frauen der Pufferzone, eigene Projekte zu starten – so konnte Olga ihre Nähwerkstatt in Granitne aufbauen.

„Die Idee der Mini-Grants war eine richtige Entscheidung“, so Maryna, die Leiterin von Berehynia. „Die Projekte, die dadurch entstanden sind, sind eine sehr stärkende Erfahrung für die Initiatorinnen und für die Frauen in ihrem Umfeld. Sie eröffnen neue Perspektiven für sie und die Gemeinden.“

Auf dem Tisch des Frauenvereins LAD liegen bunte Stoffe und fertige Produkte im Patchwork-Stil. „Die Frauen werden sie bald auf dem Weihnachtsmarkt verkaufen und damit etwas Geld verdienen“, sagt Olga, „Auch das ist wichtig in diesem Projekt: Die Frauen tun hier nicht nur, was sie lieben. Sie verbessern auch ihr Einkommen und erleben Solidarität. Für all das sind wir AMICA und Berehynia sehr dankbar!“.



© AMICA e.V.
Besuch einer Frau in der Pufferzone.



© AMICA e.V.
Nähen und Kunst als Therapie im Kriegsgebiet.

© AMICA e.V.
AMICA-Projektreferentin mit einer Klientin in der Pufferzone.



Blitzlicht: WAS MACHEN UNSERE PARTNERINNEN IN DER UKRAINE?

- psychosoziale, medizinische und rechtliche Beratung in dem Beratungszentrum in Mariupol und in der Pufferzone durch mobile Teams
- wirtschaftliches Empowerment, z. B. durch die Mini-Grants
- Weiterbildungskurse u. a. Nähkurse, Strick- und Häkelkurse, Business-Skills-Seminare
- Aufbau von Fraueninitiativgruppen und Selbsthilfestrukturen

➔ Unser gesamtes Projekt in der Ukraine auf www.amica-ev.org



© AMICA e.V.



Wissen Sie, was für die Frauen, mit denen wir im Konfliktgebiet arbeiten, besonders wichtig ist? Wenn ich erkläre, dass all diese Hilfe dank der Beteiligung deutscher Spender*innen möglich ist, denen ihr Leben und ihr Schmerz am Herzen liegt, ist das eine unglaubliche psychologische Therapie. Das gibt ihnen die Gewissheit, dass sie wichtig sind.

MARYNA PUGACHEVA, LEITERIN DER PARTNERORGANISATION BEREHYNIA



Der Osten der Ukraine kommt nicht zur Ruhe

Der Konflikt im Osten der Ukraine erhält derzeit in der Öffentlichkeit wenig Aufmerksamkeit. In der Konfliktregion gilt offiziell eine Waffenruhe. Doch seit dem Frühjahr 2021 sind die Kämpfe wieder stärker geworden. Unsere Partnerinnen berichten, dass es in den Städten und Dörfern der Region, wo sie Frauen unterstützen, immer wieder zu teils schwerem Beschuss und Kampfhandlungen kommt. Für die Menschen in der Konfliktzone hat das dramatische Auswirkungen: Neben der Angst vor den Kampfhandlungen wird auch die wirtschaftliche Not immer schlimmer. Die Menschen sind seit Jahren durch Checkpoints isoliert. Vielen fehlt es am Grundlegendsten, etwa an Gas zum Heizen, an Lebensmitteln oder an Medikamenten.

Während des Bosnienkriegs wurden zwischen **20 000 UND 50 000 FRAUEN OPFER SEXUALISierter KRIEGSGEWALT**. Viele von ihnen leiden bis heute massiv unter den psychischen und sozialen Folgen. Von den Tätern wurden nur wenige belangt, die Aufarbeitung der Verbrechen geht bisher sehr schleppend voran. AMICA unterstützt gemeinsam mit der Partnerorganisation FLD Zeuginnen, die gegen Kriegsverbrecher vor Gericht ziehen, mit psychosozialer und rechtlicher Prozessbegleitung sowie wirtschaftlichem Empowerment.

„Damit kein anderes Kind, Mädchen, keine andere Frau erleben muss, was ich erlebt habe“

Evira Mutap^[1] ist eine Überlebende der sexualisierten Kriegsgewalt im Bosnienkrieg. Seit über 10 Jahren läuft ihr Gerichtsverfahren gegen die Täter. Unsere Partnerorganisation FLD begleitet sie dabei. Leijla Šadić, Sozialarbeiterin von FLD, hat für uns mit ihr gesprochen.^[2]

WAS HABEN SIE WÄHREND DES BOSNIENKRIEGES ERLEBT?

Evira Mutap: Als junge Frau habe ich während des Krieges schreckliche Dinge erlebt, die mich für den Rest meines Lebens traumatisiert haben, und die bis heute meine Gesundheit beeinträchtigen. Je älter ich werde, desto schwieriger ist es für mich. Ich war 17 Jahre alt, als der Krieg begann und ich wurde in den Lagern Vojno und dem Heliodrom interniert. Dort war ich täglich Folter ausgesetzt und wurde unzählige Male vergewaltigt, auch von Männern, die zuvor in meiner Nachbarschaft gelebt hatten. Fünf Monate lang ging ich jeden Tag durch die Hölle. Diese Erlebnisse kann ich niemals vergessen, vor allem, weil mir das alles von Menschen angetan wurde, die ich kannte und die sich dann in Monster verwandelten [...].

SIE SAGEN GEGEN DIE TÄTER AUS, WAS FÜR VIELE ÜBERLEBENDE NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH IST. WAS WAR IHRE MOTIVATION, EIN RICHTS-VERFAHREN ANZUSTREBEN?

Evira Mutap: Ich möchte, dass alle Schuldigen bestraft werden. [...] Damit kein anderes Kind, Mädchen, keine andere Frau erleben muss, was ich erlebt habe. Zu Beginn hatte ich ein Bedürfnis nach Vergeltung. Aber meine Rache besteht nicht darin, ihnen anzutun, was sie mir angetan haben, sondern darin, mein Schweigen über das, was ich erlebt und gesehen habe, zu brechen.



[1] zum Schutz der Zeugin wurde der Name geändert

[2] das vollständige Interview wurde in der Ausgabe März/April 2021 der Zeitschrift iz3w veröffentlicht, gemeinsam mit einem Artikel von Larissa Schober (iz3w) und Hannah Riede (AMICA): „Unbehelligte Täter, schweigender Staat. Sexualisierte Kriegsgewalt ist in Bosnien bis heute ein Tabuthema“

oberes Bild
© www.srebrenica-frauen.org
Trauernde Angehörige von Opfern
des Genozids von Srebrenica

unteres Bild
© AMICA e.V. (Archiv)
Kriegsüberlebende halten einen Banner:
„Wir suchen die Wahrheit“



WIESO BEGANN IHR GERICHTSVERFAHREN ERST SO VIELE JAHRE NACH DEM KRIEG?

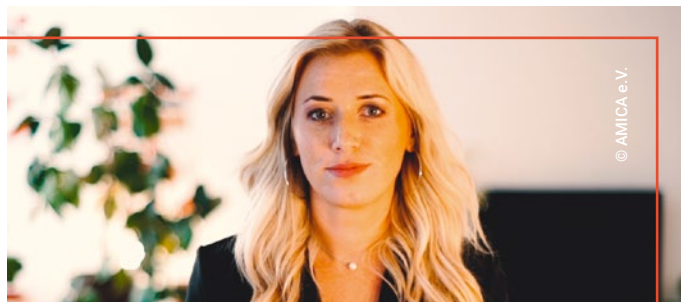
Evira Mutap: Der Prozess der Aufarbeitung zieht sich endlos hin. [...] Es gibt immer noch Politiker, die diese Kriegsverbrechen leugnen. Mittlerweile ist zudem soviel Zeit vergangen, dass sich das negativ auf die Verfahren auswirkt: Zeug*innen sterben, Beweise verschwinden.

WERDEN SIE WÄHREND IHRES VERFAHRENS VON STAATLICHER SEITE UNTERSTÜTZT?

Evira Mutap: Nein, überhaupt nicht. Einzig FLD hat mich unterstützt. Die Behörden sind an unseren Problemen nicht interessiert und die Öffentlichkeit und die Medien suchen nur sensationsheischende Geschichten.

WAS ERHOFFEN SIE SICH VON IHREM VERFAHREN UND FÜR DIE ZUKUNFT?

Evira Mutap: Kein Urteil dieser Welt kann all die Verluste des Krieges kompensieren, es kann die Wunden nicht heilen oder die Enttäuschung lindern. Dennoch sind sie wichtig, weil niemand die Bedeutung dessen, was zwischen 1992 und 1995 passiert ist, erfassen kann, wenn die Verbrechen nicht aufs Schärfste bestraft werden. Ich hoffe, dass ich in Zukunft etwas mehr Unterstützung erfahre und dass meine geschundene Seele nach dem Verfahren etwas zur Ruhe kommen kann. Die letzten 25 Jahre habe ich nur gelitten und in Angst vor den Tätern, die frei herumliefen, gelebt. Ich hoffe dass ich wenigstens etwas Normalität finde und in Würde leben kann.



© AMICA e.V.

i Lejla Šadić

Lejla ist Sozialarbeiterin bei unserer bosnischen Partnerorganisation FLD. Regelmäßig fährt sie von Sarajevo in die Gemeinde Prozor-Rama. Eine lange Strecke – bis zu 2,5 Stunden braucht sie bis zum Dorf. Dort haben die Landfrauen im Rahmen unseres Projekts eine Milchkooperative gegründet. Viele dieser Frauen haben im Bosnienkrieg sexualisierte Kriegsgewalt erlebt und leiden bis heute unter den langwierigen Folgen. AMICA unterstützt gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation Überlebende von Kriegsgewalt, die im ländlichen Raum leben.

Lejla führt mit den Frauen Einzel- und Gruppengespräche. Sie beantwortet ihre Fragen und hört sich an, was sie brauchen. Vertrauen ist für Lejla das Schlüsselwort. „Das Wichtigste ist, eine persönliche Bindung aufzubauen und Vertrauen zu schaffen. Wir setzen alles daran, angemessene Unterstützung anzubieten. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Frauen.“

Lejla und ihre Kolleginnen unterstützen auch jene Frauen, die sich entscheiden, gegen die Täter vor Gericht zu ziehen, wie Evira aus dem Interview. Die Frauen benötigen dringend psychologische, juristische und ökonomische Unterstützung, denn Prozesse gegen Kriegsverbrecher sind extrem belastend für die Überlebenden – mental und finanziell. Nicht selten werden die Frauen retraumatisiert. Der Staat lässt die Zeuginnen allein, sie werden stigmatisiert und bedroht. Gerichtsverfahren werden über viele Jahre verschleppt, am Ende bleiben die Täter oft unbestraft. Mit unserem ganzheitlichen Ansatz begleiten wir die Frauen langfristig, unterstützen sie beim Kampf um Gerechtigkeit, und sagen ihnen, wie seit 28 Jahren: „Ihr seid nicht allein“.

Blitzlicht: WAS MACHT UNSERE PARTNER-ORGANISATION IN BOSNIEN UND HERZEGOWINA?

- psychosoziale Prozessbegleitung und Rechtsschutz für Zeuginnen von Kriegsverbrechen
- Verbesserung des gesetzlichen Schutzes von Zeuginnen
- therapeutische Gesprächsgruppen
- ökonomische Beratung und Investitionshilfen bei der Gründung von Agrarkooperativen

➔ **Unser gesamtes Projekt in Bosnien und Herzegowina auf www.amica-ev.org**



30€

kostet eine Stunde
Weiterbildung

Werde **Freund*in** von **AMICA**
für Frauen in Krisenregionen

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen und ein starkes Zeichen für Frieden und Frauenrechte setzen? Dann werden Sie **AMICA-Fördermitglied**. Dank Ihrer regelmäßigen Beiträge (monatlich, halbjährlich oder jährlich) helfen Sie uns, unsere Projekte **langfristig und nachhaltig** zu planen. Da Fördermitgliedsbeiträge nicht zweckgebunden sind, können wir Ihre Spende da einsetzen, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Nicht zuletzt ermöglichen unsere Fördermitglieder eine wirksame und **unabhängige Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit**.

Fördermitglieder sind nicht nur Spender*innen – sie sind AMICA-Botschafter*innen, sie stehen hinter uns, hinter den Frauen in Not und zeigen Haltung. So verstehen wir Freundschaft.

Online-Formular unter
www.amica-ev.org/foerdermitgliedschaft



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

danke!

Spendenkonto

Volksbank Freiburg
IBAN DE15 6809 0000 0002 1001 00
BIC GENODE61FR1



Mehr erfahren:
www.amica-ev.org